

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 13, 128. Jahrgang

Sonntag, 1. Juli 2018

3993. Folge

Mut und Freiheit, das sind Gaben, die wir bitter nötig haben (EG 596)

**Doch trotz der Schande, die damit verbunden ist, verliere ich nicht den Mut,
denn ich kenne den, auf den ich mein Vertrauen gesetzt habe, und bin überzeugt,
dass er die Macht hat, das mir anvertraute Gut unversehrt zu bewahren ...**

2. Timotheus 1, 12

Das Lied 596 (Kind, du bist uns anvertraut) ist ein Tauflied. Im Blick sind die kleinen Kinder – in der Regel Säuglinge –, die in guter Weise aufwachsen sollen, um letztlich auch ein gutes Leben führen zu können. Und dazu gehören gewiss auch Mut und Freiheit.

Warum gerade diese Stichworte genannt werden, wird aus dem Zusammenhang der Strophe 2 deutlich, wo es heißt: „Kampf und Krieg zerreißt die Welt, einer drückt den andern nieder. Dabei zählen Macht und Geld, Klugheit und gesunde Glieder.“ Dieser Beobachtung, die viele bestätigen werden, setzen die Liederdichter Friedrich Karl Barth und Peter Horst nun aber diese anderen Werte an die Seite (oder entgegen?): „Mut und Freiheit, das sind Gaben, die wir bitter nötig haben.“

Das Wertekonstrukt von Macht und Geld, Klugheit und Gesundheit soll nicht unhinterfragt stehen gelassen werden. Das Leben braucht mehr. Doch wie kann das gelingen? Wie kommen unsere Kinder und Enkelkinder auch gegen den gesellschaftlichen Druck zum Mut und zur Freiheit?

Vom Mut – zu dem die Freiheit gehört – spricht auch der zweite Timotheusbrief, in dem der Schreiber darauf aufmerksam macht, unter welchen Bedingungen Mut durchgehalten werden muss, und wie Mut überhaupt durchgehalten werden kann:

Mut heißt, das Gute festzuhalten und auch gegen Widerstände aufrecht zu erhalten.

Mut heißt, trotz persönlicher Nachteile bei dem zu bleiben, was dem Leben dient.

Mut heißt, das Gute – die guten Werte – festzuhalten, auch wenn man in diesem Leben den Erfolg des Guten nicht erleben wird.

Wahrheit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Fairness, Mitleiden, Vergebung, Versöhnung, Milde, Sanftmut, Geduld... Wir kennen es, das Gute, das uns von Gott anvertraut ist. Schaffen wir es, in einer Welt, in der Krieg und Kampf herrschen, in der Geld und Macht, Klugheit und gesunde Glieder zählen, diese

anderen Werte hochzuhalten? Liebt macht man sich damit nicht unbedingt. Und dass man damit nicht erfolgreich ist, werden dir die sogenannten Realisten schon vorrechnen können. Und dennoch wissen wir, wie bitter nötig die Welt den Mut und die Freiheit zum Guten hat.

Es erfordert Mut und Freiheit, sich von dem, was „man“ so fordert, abzusetzen. Und die Frage darf gestellt werden, ob diejenigen, die nach Macht und Geld, Klugheit und Gesundheit

streben und so den offensichtlichen Anforderungen der Gesellschaft genügen, vielleicht zwar stark wirken, in Wirklichkeit aber feige und unfrei sind? Ein solcher Schluss ist nicht von der Hand zu weisen.

Der Schreiber des zweiten Timotheusbriefes weiß, worauf er sich gründen muss, um den Mut zu behalten. Mut braucht eine Grundlage, einen Boden, auf den man seinen Mut grün-

det. Ohne diese Grundlage wird Mut zur Dummheit oder versandet in der Verzweiflung. Und diese Grundlage liegt nicht im Menschen begründet, sondern in Jesus Christus, durch den Gott dem Guten Zukunft und Perspektive schenkt.

Die Weltgeschichte erzählt uns etwas von Macht und Geld, Klugheit und Gesundheit. Gottes Geschichte handelt von Liebe statt Hass, Vergebung statt Vergeltung, Barmherzigkeit gegen eine unbarmherzige Gerechtigkeit. Diese Aufzählung lässt sich fortsetzen.

Wie mutig bist du?

Der zweite Timotheusbrief rät uns: Schau auf Christus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Dort findet dein Mut seine Basis.

Der Jugendbund wird in den Sommerferien wieder mit insgesamt ca. 300 jungen Menschen auf insgesamt vier Freizeiten unterwegs sein. Werden die Freizeiten dazu helfen, dass in den Kindern und Jugendlichen der Mut und die Freiheit gestärkt werden? Machen kann man das nicht – aber nach Möglichkeit vorleben und auf die entscheidende Basis hinweisen, darum geht es. Möge Gott dazu seinen Segen geben.

Dieter Wiggers, Nordhorn



Foto: Jugendbund

Im Strom der Zeit

20 Jahre Global March

Der Friedensnobelpreisträger von 2014, Kailash Satyarthi, hat vor zwanzig Jahren den „Global March“ gegen Kinderarbeit durchgeführt. Mit befreiten Kindersklaven aus Teppichfabriken in Indien marschierte er zur UNO. Den Plan zu diesem Vorhaben unterbreitete er einem Grafschafter Unterstützerkreis 1994 in Veldhausen am Rande einer Veranstaltung im Rahmen der Eine-Welt-Tage. Die Verleihung des Aachener Friedenspreises nutzte das Ehepaar Birgit und Bernd Kolhoff aus Bad Bentheim, ihn in die Grafschaft zu holen für Vorträge über seine aufsehenerregenden Aktionen zur Kinderbefreiung. Nachdem er auch in der altreformierten Kirche zu Veldhausen Interessierten u.a. das Siegel „Rugmark“ vorstellte, mit dem Teppiche gekennzeichnet sind, die nachweislich ohne Kinderarbeit produziert wurden, erzählte er im kleinen Kreis bei uns

im Pastorat von dem Plan, 1998 mit befreiten Kindern durch möglichst viele Länder bis zum Sitz der UNO in New York zu marschieren. Auf dem Weg nach Genf und New York, so unsere Absprache, würde er auf unsere Einladung hin auch Station in der Grafschaft machen. Dem späteren Demonstrationszug durch Nordhorn schlossen sich etwa 4000 Bürger an. Auch eine Rickscha, die ich kurz vorher in Bangladesch erworben hatte, konnte in dieser Demo sinnvoll eingesetzt werden: Zwei frühere Sklavenkinder waren meine Fahrgäste. Nun, zwanzig Jahre später, meldet sich Kailash Satyarthi mit dem folgenden Aufruf noch einmal zu Wort. Seine Einladung, sich dem Marsch anzuschließen, ist als Aufforderung gemeint, dieses Anliegen mit dem eigenen Konsumverhalten zu unterstützen.

Fritz Baarlink, Veldhausen



Kailash Satyarthi zwischen den Kindern, für deren Rechte er lebt und kämpft.

Foto: worldschildrensprize.org

Der Global March gegen illegale Kinderarbeit begeht 2018 sein 20-jähriges Bestehen. Und ich bin stolz, sagen zu können, dass er die größte Bewegung zum Schutz der Kinder vor Ausbeutung ist. Wir hatten einige Märsche in Indien organisiert und wir bemerkten, wie wichtig und wirkungsvoll es ist, zu den Opfern selbst und den einfachen Menschen zu gehen.

Nach dem Abschluss eines erfolgreichen Marsches saß ich mit einer Gruppe von Kindern zusammen. Und ich fragte sie: „Was sollte der nächste Schritt sein?“ Sie sagten: „Die Kinder werden nicht nur in Indien ausgebeutet! Ähnliche Situationen gibt es in Pakistan, Nepal, Afrika, Lateinamerika. Warum organisieren wir nicht einen langen Marsch, den globalen Marsch?“ Und wir trafen die sofortige Entscheidung, dass wir durch die ganze Welt marschieren werden! Es war nicht gerade einfach, sich das vorzustellen, weil es ein einzigartiger Marsch war, der von den Opfern, den Kindern selbst angeführt werden würde! Das war eine verrückte Idee! Es war nicht einfach, sich vorzustellen, über Grenzen hinweg durch schwierige Terrains und gefährliche Gebiete mit Kindern zu marschieren.

Aber ich bin meinen Partnern, einschließlich der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), der weltweiten Trade Union Bewegung, Lehrervereinigungen, Nichtregierungsorganisationen auf der ganzen Welt dankbar, die solch einem Marsch zustimmten; und schließlich organisierten wir 1998 einen erfolgreichen 80000 km langen Marsch – Ihr wisst, 80000 km, das entspricht dem doppelten Umfang der Erde! Wir liefen durch 103 Länder, 71 Präsidenten und Premierminister, Könige und

Königinnen schlossen sich persönlich dem March gemeinsam mit 15 Millionen jungen Menschen, deren Eltern und Lehrern an. Wir forderten etwas sehr Wichtiges: Wir brauchen ein internationales Gesetz, um die schlimmsten Formen der Kinderarbeit wie Sklaverei, Kinderhandel, Einsatz der Kinder in der Prostitution oder als Kindersoldaten umgehend zu verbieten, umgehend zu stoppen!

Als wir Genf erreichten, gab uns die Internationale Organisation die spezielle Vollmacht: Uns wurde erlaubt, in der International Labour Conference zu sprechen und die einzige Forderung vorzubringen: dass wir ein internationales Gesetz brauchen!

Und innerhalb eines Jahres wurde die ILO Konvention 182 gegen die schlimmsten Formen der Kinderarbeit einstimmig beschlossen! Und diese wurde die am schnellsten jemals ratifizierte Konvention, die bis jetzt nahezu weltweit ratifiziert worden ist.

Aber liebe Freunde, unser Kampf ist noch nicht vorbei! 152 Millionen Kinder leiden immer noch als Kinderarbeiter! Am verletzlichsten sind die zwischen fünf und zehn Jahren. Wir scheitern an der Grundschulausbildung unserer Kinder! Und deswegen sind fast 60 Millionen der Kinder im Grundschulalter nicht in der Schule!

Liebe Freunde, die, die sich uns dem Global March angeschlossen haben, diejenigen, die irgendwo auf der Welt in einem der 103 Länder gemeinsam mit den Kindern in den Straßen gelaufen sind – bitte erinnert Euch an den Ruf dieser jungen Menschen:

„Keine Werkzeuge mehr in kleine Hände! Wir wollen Bücher! Wir wollen Spielzeug!“ Lasst uns ihnen gegenüber unsere Verantwortung übernehmen!

Also, liebe Partner, liebe Freunde: Lasst uns die Energie / die Stärke des Global March wiederbeleben, sie neu beleben, die sehr, sehr einzigartig in der Natur ist.

*Ich lade Euch ein, Euch dem Marsch anzuschließen!
Wir marschieren nach wie vor,
wir marschieren weiter und wir werden marschieren,
bis jedes einzelne Kind frei von Ausbeutung ist,
jedes Kind befreit lacht und die Schule besucht
und die beste qualitative Ausbildung erhält.
Bis dahin lasst uns marschieren!*

„Was will das werden?“

Gedanken zu Apostelgeschichte 2, 12b anlässlich der Eröffnung der Synode

Was will das werden? So fragten diejenigen in Jerusalem, die die Anfänge der christlichen Gemeinde hautnah miterlebten. Ein buntes und auch irgendwie merkwürdiges Treiben muss das gewesen sein, wovon die Apostelgeschichte berichtet.

Was will das werden? Diese Frage haben wir uns vielleicht gestellt, als wir uns heute Morgen zur Synode auf den Weg gemacht haben. Wir, darunter sind ja nicht Wenige, die zum ersten Mal dabei sind. Noch ist vielleicht nicht so ganz klar, wie eine Synode arbeitet und auch in welchen Bereichen wir gefragt sein werden. Hoffentlich sind wir im guten Sinne neugierig hierher gekommen und auch motiviert.

Was will das werden? So haben vielleicht die noch aktuellen Mitglieder des Moderaments gedacht: ein letztes Mal nach sechs Jahren vieler Arbeit und Kraftanstrengung. Bereichernde Erfahrungen und Erfolge, aber sicherlich auch Enttäuschungen wird es gegeben haben. Vielleicht aber auch die Frage: Heute sind die Wahlen. Können diejenigen, denen wir den Stab übergeben, mit unserer Arbeit etwas anfangen?

Was will das werden? Diese Frage, sie passt nicht nur zu den besagten Anlässen heute an diesem Tag, sie passt auch sonst zum Alltag unseres Lebens. Da sind unsere Sorgen und Fragen, manchmal die Ungeduld, manchmal Unwissenheit, unbegründete, aber manchmal eben auch begründete Angst. Die persönlichen Geschehnisse oder aber die sich derzeitig offenbar neu formierende Welt in ihre Lager.

Das erwachsenste Fest

Was will das werden? ist eine Pfingstfrage. Vor wenigen Wochen haben wir es gefeiert. Pfingsten, so hat mal jemand gesagt, ist das erwachsenste christliche Fest. An Weihnachten kommt Jesus Christus in diese Welt. An Ostern gibt er für die Welt sein Leben, überwindet den Tod und gibt dem Leben den Sieg. An Himmelfahrt verlässt er die Welt und kehrt zurück in den Herrschaftsbereich des Vaters.

Und an Pfingsten, tja, da sind die Menschen alleine übrig geblieben. Ab Pfings-

ten mussten die Christen ohne Jesus Christus weiter, sie mussten erwachsen werden, selbst Verantwortung übernehmen. Und auf einmal ging das auch. Lukas beschreibt es uns.

Auf einmal können ganz normale Leute Gemeinde bauen. Die erste Predigt hält ein einfacher Fischer – mit Auswirkung. Die erste Organisationsstruktur der Gemeinde, sie wird von „einfachen“ Leuten geschaffen. Die Verbreitung des Evangeliums – es sind nicht die Theologen und Professoren, nein die „einfachen“ Leute.

Ihr könnt was!

Pfingsten ist das Fest, an dem uns bewusst werden soll: Ihr könnt und sollt was auf die Beine stellen! Ihr braucht euch nicht zu verstecken, Gott gibt euch die Kraft zu wirken und zu bewirken. Gott selbst macht euch sprachfähig und selbstständig! Mit Gott an eurer Seite kann aus dem Geringsten Großes werden. Euch ist ein Ziel gegeben und an der Verwirklichung dieses Ziels dürft und sollt ihr mitwirken. Er sieht euch und eure Geschichte, er schenkt dir Namen und Gesicht und will dich gebrauchen!

Wir als Menschen fragen uns: Was will das werden? Das gehört zum Menschsein dazu. Zu Gott gehört diese Frage nicht. Er fragt nicht: Was will das werden? Er weiß, was wird, und er will, dass wir ihm vertrauen und alles anvertrauen: uns und unser Leben und eben auch unsere Gemeinden und unsere Kirche! Dass wir im Weltgeschehen das Christusgeschehen nicht aus den Augen und den Herzen verlieren.

Der Ruderer

Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard hat einmal sinngemäß gesagt, als es um das Ziel christlichen Lebens ging: Für uns als Christen ist es wichtig das Ziel vor Augen zu haben.

Aber wie sollen wir diesem Ziel entgegen gehen? fragt er. Und er antwortet dann mit dem Bild eines Ruderers. Ein Ruderer sitzt mit dem Rücken zur Zielrichtung, er blickt in die Vergangenheit, beugt sich in deren Richtung, gewinnt sozusagen aus ihr die Kraft und kann nach vorne paddeln.

Wir haben aus der Apostelgeschichte die Anfänge der christlichen Kirche gehört. Der Blick auf die Anfänge, das Ausrichten auf das Wesentliche, die Erinnerung an Gottes Verheißung, das Leben und Sterben Jesu Christi, gibt auch uns immer wieder neuen Schwung, Hilfe und Kraft. Viel Freude beim gemeinsamen Rudern! *Christoph Heikens, Bunde*



Neues Moderamen – Zukunftsfragen – Flüchtlingshilfe

Bericht von der Synode am 13. Juni 2018 in Veldhausen

Für die einladende Gemeinde Bunde eröffnet Pastor Christoph Heikens die Versammlung mit Andacht und Gebet. Als Vorsitzender begrüßt Gerold Klompma-ker alle Synodalen und Gäste. Zu dieser Synode sind zahlreiche Vertreter zum ersten Mal dabei. Sie werden auf das Bekennen unserer Kirche verpflichtet. Bei den eingegangenen Schreiben war das Thema Datenschutz mehrfach dabei. Dieser Themenbereich soll zukünftig dem VPA zugeordnet werden.

Im Bericht des Moderamens wird an verschiedene Ereignisse in den vergangenen sechs Jahren erinnert wie z.B. die Einrichtung der Jugendreferentenstellen, die Wechsel in der Pastorenbesetzung, die Aufhebung der Gemeinde Neermeer sowie die Arbeit der Strukturkommission und die Workshoptage.

Auf der nächsten Synodeversammlung im Herbst werden die Ausschüsse neu gewählt. Die Kirchenräte und Ausschüsse können dafür bis 31. Juli 2018 an den Synodesekretär Vorschläge richten. Das neue Moderamen wird die nötigen Vorbereitungen vornehmen. Die EAK soll auch auf dem nächsten Kirchentag 2019 in Dortmund mit einem Stand präsent sein. Der Ausschuss Gemeindeaufbau

und Öffentlichkeitsarbeit wird die Vorbereitung übernehmen.

Gerold Klompma-ker berichtet davon, dass die Möglichkeit der Nutzung des kommunalen Meldewesens nach langer Vorbereitung in Sichtweite gerückt ist. Sobald die Daten zur Verfügung stehen, soll es eine Einführung in das Programm Mewis für Zuständige in unseren Gemeinden geben.

Anträge

Der Kirchenrat Uelsen hat die Synode gebeten, neu über die Fragen zum „Öffentlichen Glaubensbekenntnis“ nachzudenken. Er stellt fest, dass es z.T. eine erhebliche Differenz gibt zwischen den Fragen und der praktischen Realität, insbesondere im Hinblick auf die Teilnahme am Leben der Gemeinde.

Die Synode bittet den Ausschuss Kindergottesdienst und Jugendarbeit, dieses Anliegen in den großen Rahmen der Jugend in unseren Gemeinden mitzunehmen und zu bedenken.

Der Synodalverband Grafschaft Bentheim hat über die musikalische Versorgung der Gemeinden gesprochen und bittet die Synode, dass das Thema Kirchenmusik auf der Herbstsynode behan-

delt wird. In der Aussprache wird betont, wie wichtig die Kirchenmusik für das Leben der Gemeinden ist. Auch neuere Formen der musikalischen Gestaltung sollten dabei im Blick sein.

Die Synode bittet den Ausschuss Gottesdienst und Kirchenmusik, das Thema Kirchenmusik für die schwerpunktmäßige Besprechung auf der nächsten Synode vorzubereiten.

Strukturkommission

Die Strukturkommission hat einen Bericht vom Amtsträgertreffen am 10. März 2018 erstellt, in dem viele Punkte aufgenommen sind, mit denen sich die Kommission in den vergangenen Jahren befasst hat. In sechs Themenbereichen werden verschiedene Anstöße angesprochen, die z.T. auch in Anträgen an die Synode münden (siehe Bericht „Zukünftige Hausaufgaben“ im Grenzboten vom 17. Juni 2018, Seite 91). Da es nicht möglich ist, alle Punkte in dieser Sitzung eingehend zu besprechen, werden diese an verschiedene Ausschüsse zur Weiterarbeit verwiesen.

Die Arbeitsgruppe 5 – Finanzen – hat sich u.a. mit dem Blick für längerfristige finanzielle Entwicklungen und weiteren finanziellen Fragen beschäftigt.

1. Um die Weiterführung des Strukturprozesses zu ermöglichen, schlägt die Strukturkommission vor, dass der Finanzbeauftragte zunächst eine Datenerhebung und -auswertung durchführt entsprechend der Erhebung, die



Zur Synode haben die Kirchenräte zahlreiche neue Abgeordnete entsandt.

Fotos: fb

im Vorfeld des ersten Workshoptages erhoben und dort vorgestellt wurde. Der VPA/Finanzbeauftragte wird das neue Zahlenwerk auswerten und der Synode Bericht erstatten.

2. Die Arbeitsgruppe empfiehlt, dass der Finanzbeauftragte im Rahmen der Datenerhebung und Auswertung auch finanzielle Entwicklungen aufzeigen und den Gemeinden mitteilen soll.

3. Die Arbeitsgruppe empfiehlt weiterhin, dass der Finanzbeauftragte bei der Datenerhebung und Auswertung auch die Kosten berücksichtigen solle. Die Gemeinden können derzeit bei den Kosten keinerlei Vergleiche anstellen, ob diese in bestimmten Bereichen eher hoch oder niedrig sind.

4. Es wird angeregt, dass bei Beschlüssen der Synode in jeder Vorlage die langfristigen finanziellen Auswirkungen des Beschlusses konkret ausgewiesen werden.

Allen vier Punkten stimmt die Synode zu.

Jugendreferenten

Der Ausschuss für Kindergottesdienst und Jugendarbeit berichtet aus der Arbeit der Jugendreferenten. Christina Breman kann wegen Mutterschutz und Elternzeit einige Monate nicht tätig sein. Sven Scheffels und Gisa Kamphuis haben sich bereiterklärt, jeweils drei ihrer Stunden übernehmen zu können.

Vor zwei Jahren wurde die Stundenzahl von Gisa Kamphuis um acht Stunden erhöht. Da diese Regelung in diesem Jahr auslaufen würde, schlägt der Ausschuss Kindergottesdienst und Jugendarbeit vor, sie für ein Jahr zu verlängern. Während dieser Zeit soll konkret überlegt werden, wie eine längerfristige Regelung aussehen kann.

1. Die Synode beschließt, die Stundenerhöhung für Gisa Kamphuis im Umfang von acht Wochenstunden für ein weiteres Jahr zu verlängern. Diese Erhöhung ist befristet bis zum 31. Juli 2019.

2. Darüber hinaus beschließt die Synode, die durch die Elternzeit von Christina Breman entstandene Lücke dadurch aufzufangen, dass Sven Scheffels und Gisa Kamphuis je drei Stunden übernehmen.

3. Der Jugendausschuss und der VPA sollen überlegen, wie konzeptionell weiter verfahren werden soll.

Verwaltung und Planung (VPA)

Die Synode hat am 8. November 2017 eine Ergänzung zur Ordnung der Kassenführung beschlossen. Im Nachgang des Synodebeschlusses hat sich herausgestellt, dass diese Regelung von einigen Kassenführern als schwer hantierbar angesehen wird. Dies betrifft insbesondere die vorgesehene Verwendung von Stempeln.

Die Synode beschließt:

Der Beschluss der Synode vom 8. November 2017 (Protokoll Seite 179) wird dahingehend geändert, dass die Verwendung von Stempeln nicht verbindlich ist. Die Anlage wird daher um folgenden Satz ergänzt: Die Verwendung von Stempeln ist nicht verbindlich vorgegeben, sondern lediglich als eine Empfehlung zur Umsetzung der „Ordnung für die Kassenführung der Evangelisch-altreformierten Kirchengemeinden“ zu verstehen.

Schon mehrfach haben sich der VPA und die Pensionsbeauftragten mit der Frage des AOW-Ausgleichs beschäftigt. Der VPA möchte über niederländische Kontakte einige rechtliche Fragen klären lassen.

Die Synode beschließt:

Der VPA wird beauftragt, eine externe Beratung hinsichtlich der Pensionsversicherung in den Niederlanden einzuholen. Dafür stellt sie Haushaltsmittel aus der Pensionskasse in Höhe von 8.000 Euro bereit.

Gottesdienste

Der Ausschuss für Gottesdienst und Kirchenmusik hat die Zählung der Gottesdienstbesucher in den Gemeinden vorbereitet und am 28. Januar, 18. Februar und 4. März 2018 durchführen lassen.



Gerold Klomp maker hat sechs Jahre engagiert den Synodenvorsitz ausgeübt. Im Vordergrund die Abgeordneten aus Laar, Johann Vogel und Heidrun Arends.

Die Ergebnisse stellt er in einer Übersicht dar.

In der Aussprache wird deutlich, dass alle Gemeinden die Sorge um den Gottesdienstbesuch kennen. Die Frage ist, wie wir damit umgehen. In den Kirchenräten wird dieser Punkt des Öfteren thematisiert. Eine regelmäßige Zählung kann eine Hilfe zur realistischen Einschätzung der Entwicklung geben. Es wird angeregt, dass die Gemeinden auch weiterhin Zählungen durchführen.

Grenzbote

Der Ausschuss Gemeindeaufbau und Öffentlichkeitsarbeit hat über die Voten der Herbstsynode zur Zukunft des Grenzboten beraten. Eine große Mehrheit wünscht grundsätzlich die Weiterführung des Grenzboten in welcher Form auch immer. Eine Zusammenlegung mit dem Jugendboten wird wenig befürwortet. Festgestellt wurde auch die Bereitschaft, für den Grenzboten Kosten aufzuwenden. Eine große Frage ist, wer in Zukunft die Redaktion übernehmen kann. So ergeben sich für den Ausschuss zwei Modelle:

1. Der Grenzbote als Monatsschrift, die über die Gemeinden an die Haushalte verteilt wird.

2. Anstelle einer gesonderten Schrift sollen Artikel und Bausteine für die Gemeinden zur Verfügung gestellt werden, die diese über Gemeindebriefe etc. weiterleiten.

In der Aussprache ergibt sich, dass das Modell 1 deutlich bevorzugt wird. Der Ausschuss Gemeindeaufbau und Öffentlichkeitsarbeit wird die Voten der Synode mitnehmen.

Ökumene

Pastor Bouws erläutert die Tischvorlage des Ausschusses Mission und Ökumene



Gisa Kamphuis und Sven Scheffels begleiten und fördern die Jugendarbeit der altreformierten Kirche.

ne. Die „Kirche des Nazareners“ und die „Neuapostolische Kirche“ haben eine Gastmitgliedschaft in der ACK Deutschland beantragt. Der Ausschuss hat sich nach dem Selbstverständnis der beiden Kirchen erkundigt.

Die „Kirche des Nazareners“ ist eine evangelische Freikirche mit rund 2000 Gemeindegliedern in Deutschland. Sie ist Mitglied im Weltrat methodistischer Kirchen. Ihr Glaubensverständnis schließt eine Mitgliedschaft in der ACK nicht aus. Frau Dr. Diekmann, Geschäftsführerin der ACK, spricht sich ausdrücklich für die Gastmitgliedschaft aus.

Die Neuapostolische Kirche ist eine Freikirche mit ungefähr 330 000 Mitgliedern in circa 1700 Gemeinden in Deutschland. Seit etwa 20 Jahren hat die in der Vergangenheit sehr verschlossene Kirche sich der Ökumene geöffnet.

Die Synode spricht sich für eine Aufnahme der „Kirche des Nazareners“ und der „Neuapostolischen Kirche“ als Gastmitglieder der ACK Deutschland aus.

Diakonieausschuss

Die ACK Deutschland hat ein Schreiben der Evangelischen Brüder-Unität (Herrnhuter Brüdergemeine) an ihre Mitglieder weitergeleitet, in dem diese einen Hilferuf der „Federazione Delle Chiese Evangeliche in Italia“ in der drängenden Frage der Flüchtlingshilfe weitergibt. Die Brüder-Unität bittet darum, sich hinter das Anliegen der italienischen Geschwister zu stellen. Der Diakonieausschuss hat das Schreiben eingehend besprochen und einen angepassten Beschlussvorschlag vorgelegt.

Die Synode beschließt:

Als Synode der EAK stellen wir uns in der Frage der Flüchtlingshilfe hinter das Anliegen der Evangelischen Brüder-Unität. Deshalb fordern wir die Parteien des Bundestages, insbesondere die Regierungsparteien, auf:

1. konsequenter und zügiger als bisher das Resettlement-Programm umzusetzen, das die EU-Mitgliedsstaaten miteinander vereinbart haben.

2. sich aktiv solidarisch zu zeigen und die Lasten durch ankommende Flüchtlinge, besonders in den stark betroffenen südeuropäischen Ländern, durch geeignete Maßnahmen zu erleichtern und mitzutragen.

3. sich dafür einzusetzen, dass Europa sichere Passagen für besonders gefährdete und verwundbare Flüchtlinge, die internationalen Schutz und bevorzugte Zugangsmöglichkeiten nötig haben, ermöglicht.

4. den Flüchtlingen, die im Mittelmeer durch NGO's gerettet wurden, eine europäische Möglichkeit schaffen, diese direkt ins Asylverfahren zu übernehmen, um nicht den südeuropäischen Ländern die gesamte Last der Flucht übers Mittelmeer aufzubürden.

5. sich verstärkt dafür einzusetzen, Fluchtursachen in den Herkunftsländern zu bekämpfen und zur Verbesserung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse beizutragen.

6. Als ACK-Kirchen verpflichten wir uns, neben Aktivitäten für Flüchtlingsaufnahme und Integration in Deutschland auch nach Wegen zu suchen, die in der Flüchtlingsarbeit aktiven Kirchen zu unterstützen.

Für das Fest der Gemeinden am 25. August 2018 beim Kloster Frenswegen ist der Diakonieausschuss gebeten worden, einen Kollektenzweck vorzuschlagen. Aus gegebenem Anlass wird vorgeschlagen, mit dem Erlös des Tages das o.g. Anliegen zu unterstreichen.

Die Synode beschließt:

1. Der finanzielle Erlös beim Fest der Gemeinden soll als Zeichen der Unterstützung für die Flüchtlingsarbeit der südeuropäischen Partner bestimmt sein.

2. Die Gemeinden werden gebeten, eigene Möglichkeiten zur diakonischen Unterstützung der Flüchtlingsarbeit zu prüfen.

Vor einigen Jahren haben die altreformierten Gemeinden den Aufbau der Diakoniestationen im Raum Huedin (Rumänien) als Jahresprojekt gefördert. Sie sind sehr gut angelaufen und leisten insbesondere im Bereich der häuslichen Krankenpflege wertvolle Arbeit für Menschen, die Pflege und Unterstützung nötig haben. Für eine Erweiterung der Arbeit sollen aus dem Bestand der Kasse „Reformierte Kirchen in Osteuropa“ die Diakoniestationen mit einem Betrag von 5000 Euro unterstützt werden.

Die Synode beschließt:

Aus der Kasse „Reformierte Kirchen in Osteuropa“ soll die Arbeit der Diakoniestationen im Raum Huedin (Rumänien) mit 5000 Euro unterstützt werden. Der Diakonieausschuss wird gebeten, die Breite der Kirchen in Osteuropa im Blick zu behalten.

Wahlen

Der Vorsitzende erläutert die Wahlordnung und das Wahlverfahren. Sekretär und Moderamen werden für sechs Jahre gewählt.

Zum Vorsitzenden wird Lothar Heetderks gewählt, zur Schriftführerin Linda Ensink, als Beisitzer Christoph Heikens. Als Sekretär wird Hermann Teunis gewählt. Als Vertreter zur Synode der Protestantischen Kirche in den Niederlanden wird Tammo Oldenhuis bestätigt. Zum örtlichen Datenschutzbeauftragten wird Friedrich Baarlink ernannt.

Als Termin für die nächste Synode wird festgelegt: Samstag 10. November 2018, 9 Uhr in Veldhausen. Eingaben bis zum 7. September 2018 an den Sekretär.

Hermann Teunis, Hoogstede
Sekretär der Synode



Sie leiten die Synode in den nächsten sechs Jahren: das neue Moderamen mit Lothar Heetderks (Vorsitzender), Christoph Heikens (Beisitzer), Linda Ensink (Schriftführerin) und Hermann Teunis (Synodesekretär).

Foto: jv

Wilsum – Partnerschaftswochenende in Witzin

Am Freitag, 1. Juni trafen sich neun Gemeindeglieder bei der Kirche in Wilsum. In einem Bulli fuhren wir Richtung Witzin. Bei Gesprächen und Pausen unterwegs erreichten uns die Handybilder von großen Wassermassen aus der Heimat.

Gegen 20 Uhr in Witzin eingetroffen, wurden wir herzlich von unseren Witziner Geschwistern begrüßt und auf die Familien vor Ort verteilt.



Foto: Henni Jakobs

Am Samstagmorgen trafen wir uns im Gemeindehaus zu einer Bibelarbeit über Apostelgeschichte 2 – Die Pfingstpredigt des Petrus. Darüber wurde in Tischgruppen diskutiert. Es war eine gute Erfahrung, mit Glaubensgeschwistern aus einer anderen Gemeinde eine Bibelarbeit zu machen. Vieles verbindet uns als Geschwister im Glauben. Danach fuhren die Witziner mit uns nach Kühlungsborn an der Ostsee. Ein Stasi-Turm, ein Stück Stacheldrahtzaun und ein Museum aus DDR-Zeiten waren hier zu sehen. Hier hatten wir eine interessante Führung.

Nach einer Strandwanderung und Kaffeepause fuhren wir zurück nach Witzin. Mit einem gemütlichen Grillabend und guten Gesprächen ging dieser Tag zu Ende.

Am Sonntagmorgen feierten wir um 10 Uhr gemeinsam Gottesdienst in der Kirche von Witzin. Er wurde von Uwe Seppmann geleitet. Uwe Seppmann leitet ein christliches Gästehaus in Lötz. In der Predigt wurde deutlich, dass wir unser Lebenshaus auf Felsen bauen sollen und nicht auf Sand. Das heißt: Ein Leben mit Jesus Christus (Fels) oder ohne ihn (Sand).

Im Gottesdienst überbrachten die Wilsumer ein Grußwort vom Kirchenrat. Nach dem Gottesdienst, einem gemeinsamen Mittagessen und einem Gruppenfoto bedankten wir uns bei unseren Gastgebern für das schöne Wochenende und wünschten der Gemeinde alles Gute und Gottes Segen für Ihre Arbeit, verbunden mit einer Einladung für das Jahr 2019 zum 40-jährigen Bestehen der Witzin-Wilsum-Partnerschaft.

Nach herzlicher Verabschiedung machten wir uns schließlich auf den 450 km langen Heimweg.

(Gerrit Arends und Henni Jakobs)

Veldhausen – Benefizkonzert für Uganda

Am Sonntag, dem 17. Juni, hat der Chor der Veldhauser Gemeinde ein Benefizkonzert für die Aktion „Bäume für Uganda“ gegeben. Mitgestaltet haben den Nachmittag der Chor „Arise“ aus Kampen/NL, der jenes Wochenende zu Proben in der Veldhauser Kirche nutzte und dort bereits am Sonntag im Vormittagsgottesdienst Teile aus Haydns „Die Schöpfung“ gesungen hat. Weitere Mitwirkende waren die beiden Kinderchöre der Veldhauser Kirchengemeinden und das Saxophonensemble der Musikschule Niedergrafschaft.

Der Erlös des Nachmittags kommt der Stiftung „Klima schützen – damit Kinder leben können“ zugute. Als Vertreter dieser Stiftung berichtete der Ehrenbürgermeister der Stadt Papen-

burg, Heinrich Hövelmann, über die Situation in Uganda. Er machte anschaulich deutlich, was Armut in Uganda bedeutet: Schulklassen haben 80 bis 120 Kinder in einer Klasse, auf Bänke für zwei Personen drängen sich vier Kinder, an beiden Seiten steht jeweils ein Kind, als Wandtafel dient, wenn überhaupt Kreide vorhanden ist, eine dunkel gestrichene Wand, Schulbücher und Hefte besitzt kaum jemand, das Bildungsniveau bleibt niedrig, die Perspektive für die Kinder, Wege aus der Armut zu finden ist sehr gering. Hier sieht die Stiftung ebenfalls Handlungsbedarf wie beim Aufforsten des Landes, da bei den zunehmend starken Regenfällen der Boden weggeschwemmt wird, weil Bäume weitgehend als Brenn- und Baumaterial abgeholzt wurden.

(aus dem Gemeindebrief)



Foto: Wilhelm Hensen

Aus den Kirchenräten

Wilsum – 17. Juni

Ausgeschieden:

Janette Boerrigter (Älteste),
Linda Platje, Heike Gerritzen (beide Diakoninnen)

Neu eingeführt:

Hermine Kaalmink, Hans-Dieter Klompmaker
(beide Älteste), Gina Beuker (Diakonin)
Lambert Hurink wechselt vom Ältesten- in das Diakonien-
amt.

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurde:

17.06. Frida Wesselink Emlichheim

Getraut wurden:

15.06. Helga Wesselink und Arno Molendijk Emlichheim

16.06. Christina van der Spoel
und Florian Stonjek Wilsum

16.06. Julia Helms und Simon Vernim Bad Bentheim

16.06. Sandra Klompmaker und
Nicolas Vodde Bad Bentheim

Buchtipp:

Sammelband mit „Randbemerkungen“ aus dem Grenzboten

Schon seit ich Heinrich Baarlink (und seine Frau Femmy) bei verschiedenen Besuchen näher kennen gelernt habe, zolle ich der Haltung Respekt, mit der er sich bis ins hohe Alter Neugier und Interesse an allen das Leben berührende Fragen bewahrt hat.

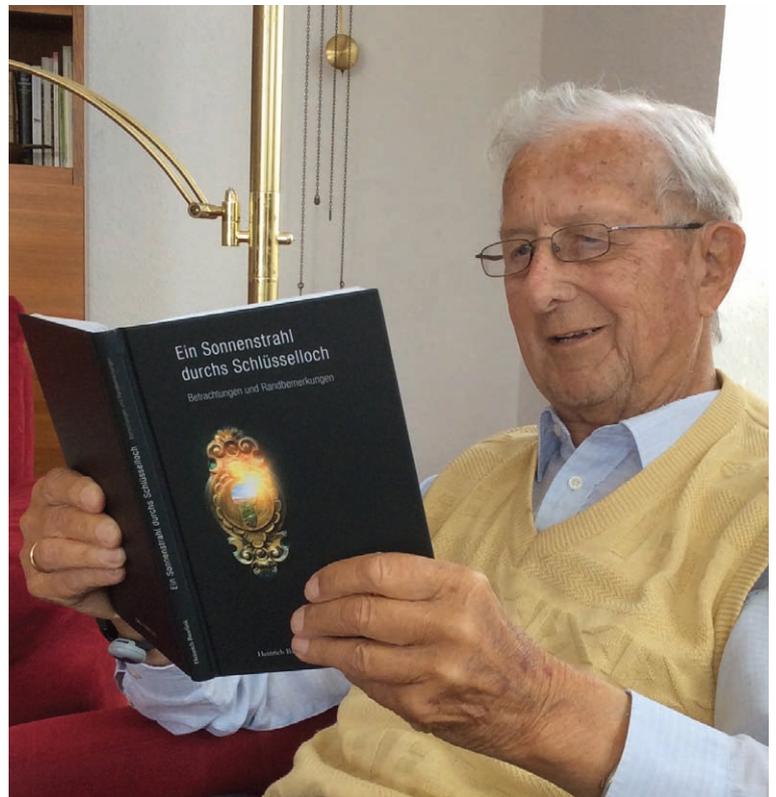
Politik, Kirche, Geschichte, christliches Leben, Glaubenserlebnisse, Dichter, Schriftsteller, Künstler – eine beeindruckende Vielfalt an Themen betrachtet Heinrich Baarlink in seinen „Randbemerkungen“, die im Laufe vieler Jahre im „Grenzboten“ erschienen sind. Es sind, wie er selbst in seinem Vorwort sagt, mehr oder weniger spontane Reaktionen auf Ereignisse, Herausforderungen oder eigenes Erleben des Glaubens.

So kunterbunt wie das Leben ist, ist auch der Themenstrauß dieses Buches. Mehr als 60 Lebensbeobachtungen und Glaubenserlebnisse sind nun in dem neu erschienenen Band „Ein Sonnenstrahl durchs Schlüsselloch“ zusammengefasst und bleiben uns damit gesammelt erhalten.

Gesine van der Zanden, Lage

Das Buch mit 172 Seiten im Festeinband kann für zehn Euro erworben werden: im Buchhandel bei „Aus Liebe zum Buch“ in Nordhorn (Lindenallee), bei „Mine“ in Uelsen oder direkt über die Gemeinden der Ev.-altreformierten Kirche.

Bestellungen sind auch via Fritz Baarlink (f.baarlink@gmx.net) gegen Übernahme der Portokosten möglich.



Der Grenzbote

erscheint vierzehntägig, in den Sommerferien einmal in drei Wochen.

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Fritz Baarlink, Veldhausen (fb), Johann Vogel, Laar (jv), Sven Hensen, Nordhorn (sh)

Schriftleitung: Pastor Fritz Baarlink, Mühlenstraße 26, 49828 Neuenhaus-Veldhausen, Tel.: 05941/4462, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Redaktionsschluss: Am Dienstag nach dem Erscheinen der vorigen Ausgabe; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: Druckerei Hellendoorn, Stettiner Straße 1, 48455 Bad Bentheim

Bestellmöglichkeiten: Bei den Kirchenräten für den Bezug über die Kirchengemeinde; für den Postbezug bei Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf, E-Mail: Gesine.Wortelen@gmx.de, für die Online-Ausgabe als pdf-Datei über die E-Mail-Adresse abo-grenzbote@altreformiert.de

Bezugsgebühren: € 25,00 bei online-Bezug und € 30,00 bei Bezug über Kirchengemeinden, € 45,00 bei Postzustellung

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite

Monatsspruch Juli 2018

Hosea 10, 12

Säet Gerechtigkeit
und erntet
nach dem Maße der Liebe!
Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist,
den HERRN zu suchen, bis er kommt
und Gerechtigkeit
über euch regnen lässt!